

21. Sonntag im Jahreskreis 24. August 2025

(Lk 13,22-30)

Sind wir dafür heute hier, um seltsame Fragen und merkwürdige Antworten zu hören? „Meinst du, Herr, dass es nur wenige sein werden, die am Ende gerettet werden?“ „Schaut, dass ihr es durch die enge Pforte schafft!“ Will ich an diesem sommerlichen Wochenende mit solchen Brocken belastet werden? Bist du noch zu retten?! Ist die Frage nach meiner Rettung mein Thema? Ich habe ganz andere Fragen und Herzensanliegen. Wollen wir Einlassbedingungen in Gottes Reich frontal aus Jesu Mund hören?

Eigentlich wollen wir doch einladend sein. Weit offene Türen soll die Kirche haben, damit Menschen mit ihren Sorgen und Fragen ankommen und sich willkommen fühlen können! Wie oft machen sich Seelsorgeteams, Pfarrgemeinderäte und engagierte Gemeindemitglieder Gedanken darüber, wie wir für mehr Menschen ansprechend und einladend wirken können. Fachleute tüfteln an »niedrigschwelligen« Zugängen zu Glauben und Kirche.

Die Gedanken Jesu im heutigen Evangelium scheinen da in eine ganz andere Richtung zu gehen: Von einer engen Tür ist da die Rede und davon, dass diese Tür durchaus auch irgendwann verschlossen sein kann und kein Durchkommen mehr möglich ist. Um durchzukommen, gilt es »sich abzumühen«, so lesen wir. Ja, im griechischen Originaltext steht sogar das Wort für »kämpfen«: Kämpft darum, durch die enge Tür zu gelangen! Von wegen niederschwellig. Der Zugang zur Tür, von der Jesus spricht, will erarbeitet sein.

Was ist das für eine Tür? Wohin führt sie? Was ist das für ein Ort, für den zu kämpfen es sich nach Ansicht Jesu offensichtlich lohnt? Am Anfang steht die Frage der Jünger: »Sind es nur wenige, die gerettet werden?« Anders als für uns ist das für die Menschen damals ein vertrautes Thema. Schon die Propheten kennen den Gedanken, dass Israel als auserwähltes Volk Gottes so etwas wie der »Heilige Rest« der Menschheit ist, den Gott vor dem ewigen Verderben bewahrt. In der Zeit Jesu gab es einflussreiche Gruppen, die den Gedanken zuspitzen: Nur diejenigen sind gerettet, die alle Gebote des jüdischen Volkes treu befolgt haben! Wer kann das schon von sich sagen? Also können ja wohl nicht viele gerettet werden. Wenige gehören dazu - die vielen bleiben draußen und sind verdammt. Solche Vorstellungen eigneten sich dann hervorragend dazu, den Menschen Angst einzujagen und das Selbstbewusstsein der eigenen kleinen Gruppe zu stärken: Wir sind die Guten. Wir gehören dazu.

Das wiederum gab es nicht nur zur Zeit des irdischen Lebens Jesu. Auch unsere Kirche kannte bis vor wenigen Jahrzehnten Höllenpredigten, die Angst vor der Verdammnis schürten. Und manche Sekten, leider auch extreme Gruppen in unseren Kirchen, sehen sich noch heute als den »Heiligen Rest«, der gerettet ist, und schauen herab auf die vermeintlich schlechteren Christen, die nicht dazu gehören und von Gott verworfen sind.

Ist das wirklich Jesu Verkündigung? Will er den Seinen wirklich Angst davor einjagen, nicht gut genug zu sein für einen Platz bei Gott? Schauen wir genauer hin. Jesus antwortet auf die Frage seiner Jünger nicht: Alle ohne Unterschied werden gerettet. Denn das hieße dann eben auch: Es ist letztlich vor Gott gleichgültig, was ihr tut. So ist es eben nicht: Unser Leben zählt vor Gott. Er braucht Menschen, die entschieden Ja sagen zum Glauben, die Zeugnis geben von diesem Glauben, auch dann, wenn sie damit nicht nur Zustimmung ernten. Die nach Jesu Gebot selbstlos lieben, auch dann, wenn die Liebe nicht erwidert wird.

Für uns kann das heißen: Ja, seid einladend, werbt für den Glauben in unserer Kirche. Aber lügt den Menschen nicht vor, dass Christsein so etwas sei wie eine religiöse Wellnessveranstaltung. Oder ein Weg zu einem Leben ohne Sorgen, Probleme und Schmerzen. Zum Weg mit Jesus gehört auch das Kreuz. Christliches Leben bedeutet gewiss nicht nur, aber schon auch immer wieder einmal zu kämpfen. Aber, so Jesus, der Kampf lohnt sich! Denn so bleibst du auf dem Weg, der für dich und die Mitmenschen zu einem guten, erfüllten Leben führt. So trägst du bei, dass Jesu Vision vom Reich Gottes, einem Leben in Frieden und Gerechtigkeit für alle, Wirklichkeit werden kann.

Dann aber sagt Jesus noch mehr, und damit bricht er das enge Bild des »Heiligen Restes der Perfekten« auf, damit schafft er große Weite: Zum einen erteilt er allen Ideen eine Absage, nur eine bestimmte Gruppe von Menschen könne zu den Geretteten gehören. Für Gott zählt nicht, ob einer Jude oder Heide ist, ob er zu dieser oder jener Konfession oder Partei gehört. Für Gott zählt allein, was jeder Mensch ganz persönlich tut. Gutes tun statt Böses, jeder nach seinen Möglichkeiten. Seinem Gewissen folgen. Nicht auf irdische Mächte vertrauen, sondern auf Jesus Christus. Er ist der Weg durch die enge Tür. Der Glaube an ihn, ein Leben nach seinem Gebot der Liebe, das Vertrauen auf seine Barmherzigkeit, das allein zählt.

Zum anderen spricht Jesus gar nicht von einem »Heiligen Rest«, von wenigen, die gerettet werden können, im Gegenteil! Von Norden, Süden, Osten, Westen werden sie kommen, aus allen Himmelsrichtungen werden sie herbeikommen und zusammenströmen! Jesus ist offensichtlich optimistisch: Er vertraut auf das Gute im Menschen und rechnet damit, dass viele sich berühren und locken lassen von seiner Botschaft, vom Weg des Evangeliums.

Nein, keine Rede von Drohbotschaft und Höllenpredigt, Jesus macht Mut, nicht Angst! Ja, du kannst gerettet werden, so heißt das Evangelium. Und ja, es braucht dafür deinen Einsatz. Aber der lohnt sich. Der Tisch im Reich Gottes ist reich gedeckt, auch für dich. Das sollen alle wissen! Deshalb ist es gut, wenn wir die Türen unserer Kirchen und Gemeinden weit öffnen und die Menschen einladen. Machen wir es wie Jesus: Vertrauen wir auf das Gute im Menschen, rechnen wir damit, dass er durch unser Zeugnis viele berühren und begeistern kann und in seine Nachfolge ruft. Vielleicht nicht per Mitgliedschaft in einer bestimmten Gruppe, Konfession oder Gemeinde. Aber, das haben wir ja gerade gelernt: Darauf kommt es am Ende, wirklich am Ende, auch nicht an.